

Erfahrungsbericht Anja Zorn

Ein Auslandssemester in Tallinn

Vorbereitung

Die Vorbereitungen für mein Auslandssemester verliefen ziemlich unkompliziert und problemlos. Nachdem ich mich am Anfang des Jahres 2012 noch ganz unverbindlich bei dem projektbegleitenden Musikprofessor der PH Heidelberg über das Auslandsstudium in Tallinn informiert hatte, wurde ich kurz darauf völlig überraschend ausgelost, um das Sommersemester 2013 hier zu verbringen.

Von da an erklärte mir das Akademische Auslandsamt der Pädagogischen Hochschule alle weiteren Vorgehensschritte und stand mir bei organisatorischen Fragen zur Seite.

Etwas schwierig wurde es erst, als die Kurse an der Musikhochschule Tallinn ausgewählt wurden und der Stundenplan zusammen gestellt werden musste. Hierbei sollten wir uns auf der Homepage der *Tallinn Academy of Music and Theatre* über die angebotenen Unterrichtsstunden informieren und nach eigenem Interesse so auswählen, dass wir insgesamt auf ca. 30 ECTS-Punkte kommen.

Welche Kurse dann letztendlich in diesem Semester wirklich angeboten wurden, auf Englisch abliefen und auch für mein musikalisches Niveau machbar waren, stellte sich erst in meinen ersten Wochen in Tallinn heraus. Mich im Voraus, ohne irgendwelche Bedingungen zu kennen, schon auf etwas festzulegen, fiel mir wirklich schwer.

Sehr geholfen hat mir bei der Stundenauswahl der Kontakt zu den beiden Auslands-Studentinnen des letzten Semesters. Sowohl vor Antritt des Semesters, als auch noch in meinen ersten Wochen hier in Tallinn, haben sie ihre Erfahrungen und Eindrücke mit mir geteilt, mich beraten und mir wertvolle Tipps gegeben.

Die ersten Wochen in Tallinn waren für mich organisatorisch ein bisschen schwierig, weil ich auf Grund von Prüfungen in Heidelberg erst drei Wochen nach Semesterbeginn nach Tallinn kommen konnte. Die Kurse hatten also alle schon angefangen, und die Lehrer für den Instrumentalunterricht hatten schon volle Stundenpläne und nur noch wenig Zeit für Neuankömmlinge.

Katrin Makarov, die Ansprechpartnerin für Erasmus-Studenten an der Academy stand mir allerdings bei allen Problemen mit großer Motivation bei. Bei ihr fühlte ich mich wirklich während des ganzen Aufenthalts sehr gut aufgehoben. Mit allen organisatorischen, sowie auch privaten Fragen, konnten wir uns jeder Zeit an sie wenden, die Tür zu ihrem Büro stand uns immer offen und auch außerhalb der Studienangelegenheiten zeigte sie großes Interesse an unserem allgemeinen Wohlbefinden.

Unterkunft



Die Suche nach einer Unterkunft in Tallinn verlief viel unkomplizierter und problemloser, als ich es mir vorgestellt hatte. Unsere beiden Vorgängerinnen der PH fragten mich und meine Heidelberger Kommilitonin, ob wir ihre Zimmer in einer WG-Wohnung im Stadtzentrum Tallinns gerne übernehmen würden, oder ob sie sich auf die Suche nach anderen Nachmietern machen sollten. Aufgrund der extrem guten Lage waren die Preise nicht ganz billig, weswegen meine Kommilitonin und ich zunächst überlegten, in das etwas außerhalb liegende

„Dormitory“ zu ziehen. Unsere Vorgängerinnen rieten uns allerdings davon ab, woraufhin wir

beschlossen, zusammen in nur ein Zimmer der WG zu ziehen, was die Vermieterin freundlicher Weise angeboten hatte.

Das war eine wirklich gute Entscheidung, denn das Zimmer war ausreichend groß für zwei, die Küche der Wohnung ebenfalls sehr geräumig und die Lage wirklich optimal. In nur 5 Minuten zu Fuß waren wir sowohl in der Academy, als auch in der Altstadt, wodurch wir in unserer Tagesplanung immer sehr frei und unabhängig waren.

Auch das Meer und zwei wunderschöne Badestrände waren mit dem Bus in nur 20 Minuten erreichbar.

Schön an der Wohnung war außerdem der Kontakt zu den Esten, die hier mit uns wohnten. Bei Fragen bezüglich Busverbindungen, den schönsten Stränden, oder Restaurants konnten wir uns immer an unsere „einheimischen Mitbewohner“ wenden.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Academy war eine völlig neue Erfahrung für mich. Während mein Studium in Heidelberg aus vier verschiedenen Fächern, sowie Pädagogik und Psychologie besteht, konzentrierte ich mich hier fast ausschließlich auf mein Hauptfach Musik.

Den restlichen Teil nahmen die Sprachen ein, die bei einem Auslandsemester, unter vielen internationalen Erasmusstudenten natürlich ebenfalls eine sehr wichtige Rolle spielen.

Während ich mich bei vielen Musikunterrichtsstunden, wie zum Beispiel dem Trompeten-, Klavier-, oder Gesangsunterricht, ausschließlich auf mein eigenes musikalisches Fortkommen konzentrierte, gab es auch einige Kurse, die mir für meine Zukunft als Grundschullehrerin einen großen Fortschritt einbrachten: Im Dirigierunterricht lernte ich in kurzer Zeit die wichtigsten

nötigen Grundlagen, um einen Chor zu leiten. Auch die Unterrichtsstunden in Klavierbegleitung waren für meine spätere Laufbahn als Lehrerin sehr wertvoll, da ich hier viele verschiedene, einfache sowie komplexere Varianten kennenlernte, um alle Art von Musik begleiten zu können.

Das Seminar „Orff-Pedagogy“ habe ich ebenfalls sehr genossen, weil die Themen natürlich genau in meinen zukünftigen Arbeitsbereich hineinfielen und ich hier sehr viel Material und Methoden kennenlernte, auf die ich später einmal mit Sicherheit zurückgreifen werde.

Orff-Pädagogik war das einzige Seminar, das nur auf estnisch angeboten wurde.

Glücklicherweise fand sich hier schnell eine estnische Studentin, die mir das Wichtigste übersetzte. Bei dem Sprachunterricht und den Einzel-Instrumentalunterrichtsstunden gab es keinerlei solche Probleme, da diese alle auf Englisch angeboten wurden.

Besonders schön war für mich das Mitwirken in der Bigband und in einem Jazz-Ensemble, durch das ich nicht nur alleine vor mich hinüben musste, sondern auch die Gelegenheit hatte, mit anderen gemeinsam zu musizieren. Auf diese Weise lernte ich auch viele estnischen Studenten kennen und durfte einige Jazzkonzerte miterleben.

Generell war das Niveau hier für mich als PH-Musikstudentin natürlich sehr hoch. Es war nicht immer ganz einfach, den hohen Anforderungen gerecht zu werden und ich musste mir meine Zeit meist sehr gut einteilen, um alles irgendwie „unter einen Hut“ zu bekommen. Das Studium hier forderte mich allerdings auch sehr heraus und war eine große Chance für mich, musikalisch, sowie sprachlich und menschlich ein ganzes Stück weiter zu kommen.



Alltag und Freizeit

Mein Alltag spielte sich größtenteils in der Musik-Academy ab. Ein Semester ist so schnell vorbei, weshalb ich die Zeit nutzen wollte, intensiv zu üben und das, was mir hier beigebracht wurde, in der kurzen Zeit möglichst gut zu verinnerlichen. Sowohl morgens, als auch abends war

ich also meistens für zwei bis drei Stunden üben. Mittags fanden Instrumentalstunden oder Sprachunterricht statt.

Neben dem Studium verbrachte ich außerdem viel Zeit in unserer Küche, da ich mit meiner Mitbewohnerin immer mal wieder neue Rezepte ausprobierte.

In meiner Freizeit habe ich die schöne Lage Tallinns am Meer sehr genossen. An sonnigen Tagen sind wir oft zum Strand gefahren, haben dort für die Prüfungen gelernt oder einfach die Sonne genossen.

Auch mit den Inlinern bin ich eigentlich fast täglich zum Meer gefahren, um zwischen dem ganzen Üben und Stillsitzen etwas sportlichen Ausgleich zu bekommen.

Die Wochenenden habe ich oft genutzt, um das Land ein bisschen besser kennenzulernen. Mit Besuch aus Deutschland, meiner Mitbewohnerin, oder anderen Freunden von der Academy habe ich viele Ausflüge und Kurzurlaube unternommen und konnte so wirklich einen großen Teil Estlands und andere nordische Länder kennenlernen. Ich habe sowohl Tartu als auch Pärnu gesehen, war in Riga, in den beiden estnischen Nationalparks Lahemaa und Sooma sowie auf der größten estnischen Insel Saaremaa.

Mit einer Erasmus-Reise bin ich außerdem mit der Fähre über Helsinki nach St.Petersburg gefahren und habe dort einige tolle Tage verbracht.

Eine schöne Fahrradtour, die ebenfalls von der ESN organisiert wurde, sowie einige private Treffen zum „Erasmus-Kicken“ an Sonntagnachmittagen füllten außerdem meine Wochenenden. Dank des großen kulturellen Programmangebots in Tallinn konnten wir abends regelmäßig die verschiedensten Konzerte besuchen.



Fazit

Wenn ich auf meine fünf Monate in Tallinn zurückblicke, fällt es mir wirklich schwer, die besten Erfahrungen zu formulieren. Denn alle Erfahrungen, waren sie auch nicht alle unbedingt die einfachsten, haben mich in meinem Leben ein ganzes Stück weitergebracht.

Zum Beispiel habe ich das Gefühl, jetzt viel mehr auf eigenen Füßen zu stehen. Ich habe vor Tallinn noch in meinem Elternhaus gewohnt und es war für mich eine ganz neue Erfahrung, den Haushalt mal ganz alleine regeln zu müssen.

Außerdem habe ich gelernt, mich bei organisatorischen Angelegenheiten durchzuschlagen, wenn es Probleme gibt, immer noch mal nachzufragen, um irgendwann letztendlich doch ans Ziel zu gelangen.

Musikalisch war das Semester natürlich eine große Bereicherung für mich. Ich hatte enorm guten Unterricht und die Chance, mich ein paar Monate lang einmal nur auf die Musik zu konzentrieren. Eine schöne Erkenntnis war für mich auch, dass mir das Musikstudieren zwar große Freude bereitete, ich mit meiner Berufsauswahl, die Musik mit Lehramt zu verbinden, allerdings doch sehr zufrieden bin und auf jeden Fall dabei bleiben möchte.

Ein besonders großer Gewinn war für mich außerdem mein Spanischkurs. Ich konnte vorher noch gar kein Spanisch. Durch den spanischen Freundeskreis den ich hier aber gefunden habe, hatte ich die Chance, zu jeder Zeit im Alltag viel zu lernen und ich bin sehr glücklich, über die großen Fortschritte, die ich diesbezüglich seit Februar gemacht habe.

Neben all dem gab es für mich noch eine Erfahrung, mit der ich vor diesem Semester überhaupt nicht gerechnet habe, die für mich im Nachhinein aber wohl zur schönsten von allen geworden ist: Ich habe in meiner Kommilitonin aus Heidelberg, die ich vorher nur sehr flüchtig kannte, eine wirklich gute neue Freundin gefunden. Das Zusammenleben hat so gut funktioniert und uns so großen Spaß gemacht, dass wir ab dem nächsten Semester auch in Heidelberg zusammenziehen möchten.